

fern. Das Sein liegt im Metaproblematischen, im Geheimnisvollen, in das die Fragende einbezogen ist. Jede positivistische Beantwortung der Frage, ob theoretisch oder praktisch, muß daran scheitern.

A. Brunner SJ

*Sottiaux, Edgard: Gabriel Marcel philosophe et dramaturge. (219 Seiten) Louvain-Paris 1956, Nauwelaerts. Geh. bFrS 99,—.*

Über die Philosophie von Marcel hat Troisfontaines eine zweibändige Arbeit geschrieben (vgl. diese Zeitschrift 154 [1954] 386 f.). Wer eine kürzere Darstellung sucht, die sich stark an das genannte Werk anschließt, findet sie hier. Außerdem enthält das Werk einen Kommentar zu zwei Dramen „Un homme de Dieu“ und „Le Monde Cassé“, der den tieferen Gehalt gut herausarbeitet. Marcel selbst schrieb dem Autor: „Sie haben nicht nur gewisse wesentliche Themen meines Denkens dargestellt; Sie haben auch das Verdienst, zweien meiner Stücke, die ohne Zweifel zu den wichtigsten gehören, einen sachkundigen Kommentar zu widmen“ (5).

A. Brunner SJ

*Weil, Simone: Die Einwurzelung. Einführung in die Pflichten dem menschlichen Wesen gegenüber. (463 S.) München 1956, Kösel. Leinen DM 15,50.*

Unter den Schrecken des Krieges, in der Verbannung in London, hat die Vf.in wie viele andere damals darüber nachgedacht, wie es zu dem Furchtbaren hatte kommen können und was zu tun wäre, damit es in Zukunft den Menschen erspart bleibe. Sie fand den Grund in der Entwurzelung, der Heimatlosigkeit und Selbstentfremdung des heutigen Menschen. Darum beschreibt sie zunächst in kurzen Kapiteln die Bedingungen dafür, daß der Mensch sich heimisch fühle und zufrieden sei. Es sind alles geistig-menschliche Werte. Dann fragt sie sich, warum die Arbeiter, die Bauern und schließlich die ganze Nation entwurzelt seien; dabei stehen natürlich die damaligen Verhältnisse in Frankreich stark im Vordergrund, ohne daß aber die Ausführungen nur für sie gültig wären. Der letzte, unvollendete Teil beschreibt dann die Bedingungen einer neuen Einwurzelung. — Das Denken ist abgeklärter als in den früheren Schriften. Aber manche Vorschläge sind wohl unausführbar, und manche Urteile beruhen auf einer mangelnden Kenntnis der Sachverhalte. So hat sie sicher die katholische Lehre von der Vorsehung und vom Wunder nie aus eigentlich theologischen Werken kennengelernt. Aber die Hauptsache ist der Wille zur Gerechtigkeit allen gegenüber, das Leiden an jeder Ungerechtigkeit und an allen Mißständen, auch wo sie selbst davon nicht betroffen ist, und die Opferfreudigkeit und die Hingabe des gan-

zen Lebens, die man durch die Worte hindurch spürt. Entscheidend auch, daß nur von einer Umkehr im Geistigen eine Wendung zum Besseren erwartet wird; ohne diese wird der Fortschritt nur zu einer noch unerträglicheren Tyrannei führen.

A. Brunner SJ

*Wasmuth, Ewald: Der Mensch und die Denkmaschine. (136 S.) Köln 1955, J. Hegner. Leinen DM 6,80.*

Die neue entstandene Kybernetik weist auf ein bisher wenig beachtetes Element hin und, letzte Stufe des Materialismus, widerlegt sie ihn. Im Unterschied zu den bisherigen Maschinen nehmen die neuen „Informationen“ auf. Diese haben aber nicht die physikalische Seinsweise der Materie oder der Energie, die ihre Träger sind. Sie stehen zur offenen Zeit der Zukunft und damit zu Entscheidung und Verantwortung. Im Lebendigen ist alle Energie mit Information verbunden. Nicht so im rein Stofflichen. Hier muß sie von außen hineingebracht werden, und es verhält sich ihre dortige Seinsweise zu der im Lebendigen und Menschlichen etwa wie der Grundriß eines Hauses zum wirklichen Haus. Der Überstieg der Information über die eingleisige, von der Vergangenheit herkommende physikalische Ursächlichkeit ist zu vergleichen mit dem Sinn eines Satzes, der mit dem Sprechen erst wird und doch schon vom Anfang des Satzes an im Unterbewußtsein — wir würden eher sagen: im Überbewußtsein — da war. Ähnlich verhält es sich auch mit dem Sinn des Lebens, der gegeben und aufgegeben ist.

A. Brunner SJ

*Siegmund, Georg: Die Natur des Menschen. Das Bild vom menschlichen Wesen als Grundlage seiner Heilbehandlung. (167 S.) Würzburg 1955, Echter-Verlag. Halbleinen DM 7,50.*

Siegmund hat sich im vorliegenden Aufsatzband wie in zahlreichen anderen Veröffentlichungen die Aufgabe gestellt, „die zu einem einheitlichen Weltbilde grundsätzlicher Art hindrängenden Gedanken in der heutigen medizinischen Diskussion aufzugreifen und einer Lösung zuzuführen“ (S. 3). Das ist sein Anliegen, das bisher zu wenig Beachtung gefunden hat.

In der Tat, was als Ansatz in der heutigen naturwissenschaftlichen und medizinischen Literatur vorhanden ist, führt Siegmund weiter, zeigt davon Grundlage und Ziel. Denn wer den Menschen richtig behandeln und heilen will, muß sich vorrangig vom Menschen selbst, von seiner Natur, und dann von dem, was Gesundheit und Krankheit zutiefst sind, ein richtiges Bild machen. Nun ist aber der Mensch, der gesunde wie der kranke, nicht nur Leib und nicht nur Seele, sondern eine Einheit, eine Ganzheit. Kranken Nerven kommt we-